

Eiskeller in Berlin/Brandenburg

Geschichte der Kälte- und Klimatechnik - Auszug aus der Sammlung des Historische Kälte- und Klimatechnik e.V.

Natureis zur Frischhaltung von Lebensmitteln wurde angeblich schon 3000 vor Christus von den Ägyptern und Mesopotamiern genutzt. Richtig in Mode kam die Nutzung von Natureis Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland bei wohlhabenden Gutsbesitzern. Eis war ein Luxusartikel, und es galt als Statussymbol, seinen Gästen im Sommer gekühlte Speisen und Getränke anbieten zu können. Der Eiskeller wurde bevorzugt in die Garten- und Landschaftsarchitektur einbezogen und diente zum Beispiel gleichzeitig als Fundament für einen Gartenpavillon oder eine kleine Terrasse.



In Berlin und Brandenburg muss es hunderte von Eiskellern gegeben haben. Die meisten davon sind mittlerweile abgerissen, zugeschüttet oder verfallen. Nur wenige Eiskeller wurden restauriert oder als Überwinterungsquartier für Fledermäuse hergerichtet. Sie stehen überwiegend im Bundesland Brandenburg, da dort oftmals nicht die Notwendigkeit bestand, das Gelände neu zu bebauen. Derzeit sind über 60 vorhandene Eiskeller in Berlin und Brandenburg dokumentiert.

Eiskeller wurden angelegt, um im Sommer die Erdbodentemperatur von etwa neun Grad Celsius zur Kühlung auszunutzen. Häufig beschränkte man sich aus Kostengründen darauf, den Eisbehälter für das in kalten Wintern geerntete Eis unterirdisch zu bauen oder mit einem Erdhügel zu verdecken. - Die Anforderungen an einen Eiskeller wurden in vielen Büchern beschrieben, die zwischen 1825 und 1918 herausgegeben wurden:

- *Der Eiskeller erhält eine kühle, geschützte und trockene Lage in nicht zu großer Entfernung von der Verbrauchsstelle. Die Südseite des Eisbehälters wird entweder durch den Schatten eines benachbarten Gebäudes oder durch die Anpflanzung Schatten spendender, schnellwüchsiger Bäume und Sträucher vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen geschützt.*
- *Der Eingang liegt nach Norden und ist möglichst niedrig und möglichst hoch liegend anzuordnen.*
- *Der Eisbehälter ist gegen die Bodenwärme und die obere seitliche warme Luft zu isolieren. Dazu werden mehrere Luftschichten in die Mauern der Eiskellerwände eingebaut. Die Luftschichten können auch, falls das Mauerwerk ganz wasserdicht hergestellt wird, mit Torfmull, porösen Schlacken oder Schlackenwolle ausgefüllt werden.*

- Der Eisraum wird möglichst in Zylinderform oder Halbkugelform konstruiert, da hier ein besseres Verhältnis von Oberfläche zum Inhalt besteht als bei einem rechteckigen Raum. Gleichzeitig bietet der runde Grundriss gegenüber dem seitlichen Erddruck einen höheren Widerstand.
- Das Grund- und Regenwasser ist fernzuhalten. Der Eiskeller darf weder in einer Mulde noch in einem Überschwemmungsbereich stehen.
- Das Schmelzwasser muss leicht abzuleiten sein, möglichst unter Anwendung eines Wasserverschlusses (Schwanenhals), um den Eintritt warmer Luft durch die Ableitung zu verhindern. Bei einem durchlässigen Untergrund, wie zum Beispiel Kies- oder Sandboden, kann das Schmelzwasser von selbst versickern.

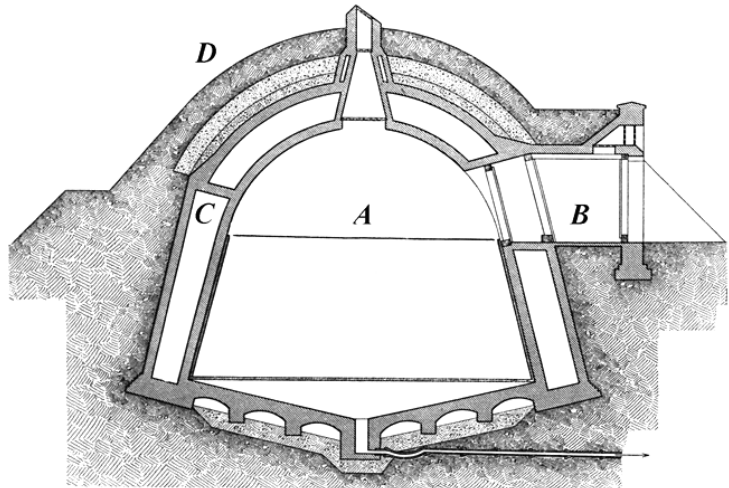
Querschnitt eines Eiskellers:

A = Eisraum

B = Eingangsschleuse

C = Isolierung (Luft, Torf, Schlacke)

D = Erdanschüttung



Auszug aus der umfangreichen Dokumentation „Eiskeller“ von Norbert Heintze, „Geschichte der Eiskeller Berlin/Brandenburg“ in www.vhkk.org unter „Biografien und Geschichten“. Weitere interessante Informationen über Eiskeller, Brauereikeller, Natureis- und Kunsteiswerke finden Sie unter <http://www.eiskeller-brandenburg.de/>

B S